

Als staatlich anerkannte Zentrale Beschaffungsstelle für Arzneimittel schickt das Difäm Medikamente und Verbandsmaterial in die Ukraine – und rät von privaten Medikamentensammlungen ab

Ukraine: Medizinische Versorgung von Brandverletzungen und Schwerkranken – Nothilfe geht weiter

Durch die Kriegshandlungen in der Ukraine gibt es unzählige Menschen mit Brandwunden und Verletzungen durch splitterndes Glas, Trümmer oder Geschützteile, die versorgt werden müssen. Das Deutsche Institut für Ärztliche Mission e. V. (Difäm) bringt heute eine erste Hilfslieferung mit Medikamenten, Verbandsmaterial und medizinischen Geräten auf den Weg nach Kyjiw. Eine zweite Lieferung ist bereits geplant. Dabei arbeitet die Tübinger Organisation nach den "Leitlinien für Arzneimittelspenden" der Weltgesundheitsorganisation (WHO). Von Medikamentenspenden und Medikamentensammlungen durch Privatpersonen rät das Difäm als staatlich anerkannte Zentrale Beschaffungsstelle für Arzneimittel dringend ab.

„Der Bedarf mit Schmerzmitteln, Verbands- und Infusionsmaterial sowie Schienen und vielem mehr ist angesichts der vielen Verletzten enorm“, erklärt Difäm-Direktorin Dr. Gisela Schneider. Das Difäm hatte über die ukrainische griechisch-katholische Kirche eine Bedarfsliste erhalten und entsprechend die Arzneimittel und medizinisches Equipment bestellt und gepackt. „Um den logistischen Aufwand stemmen zu können, bestellen wir die Güter über den Großhandel und packen die Paletten mit der Unterstützung ehrenamtlicher Helferinnen und Helfer“, so Christine Häfele-Abah, Leiterin der Pharmazeutische Projekten und Beschaffung im Difäm. Das Universitätsklinikum Tübingen hatte neun gebrauchte Anästhesiegeräte, kleinere medizinische Geräte, Monitore und OP-Masken gespendet. Die ukrainische Kirche übernimmt den Transport. „Die sechzehn Paletten verteilen wir an Krankenhäuser in und um Kyjiw. Ein Teil der Medikamente geht auch ins umkämpfte Tschernihiw im Norden des Landes“, so Kirchengemeindeglied Professorin Dr. Olga Garaschuk von der Eberhard Karls Universität Tübingen.

Von privaten Medikamentenspenden und Medikamentensammlungen durch Privatpersonen rät das Difäm dringend ab. „Die Spendenbereitschaft ist enorm und auch wir sind dankbar für die große Unterstützung“, so Christine Häfele-Abah. „Aber gut gemeinte Spenden von nicht mehr benötigten, angebrochenen oder abgelaufenen Medikamenten verschlimmert die Situation vor Ort nur. Abgelaufene Medikamente können wirkungslos und sogar schädlich sein.“ Zudem raubt die Sortierung Zeit und Ressourcen, die an anderer Stelle gebraucht werden. Das Difäm bezieht die Arzneimittel nach Bedarf bei anerkannten Großhändlern in Deutschland und hat für die Ausfuhr und die Einfuhr in die Ukraine eine entsprechende Dokumentation vorliegen. „Dabei arbeiten wir nach den Leitlinien für [Arzneimittelspenden der WHO](#) und können so für höchste Qualität für die Medikamente und Hilfsgüter garantieren“.

Für Rückfragen:

Pressestelle
 Anna Buck
 Handy: 0176-63403350
 E-Mail: buck@difaem.de

Difäm - Deutsches Institut für Ärztliche Mission e. V.
 Merrit & Peter Renz Haus
 Im Rotbad 46
 72076 Tübingen

www.difaem.de

www.facebook.de/difaem

www.instagram.com/difaemuebingen

Hintergrund

Das Difäm – Deutsches Institut für Ärztliche Mission e.V.

Seit über 100 Jahren verbessert die Organisation für weltweite christliche Gesundheitsarbeit die Gesundheitsversorgung in wirtschaftlich armen Ländern, besonders für benachteiligte Menschen.

Das Difäm ist Träger der Tropenlinik Paul-Lechler-Krankenhaus, des Hospiz Tübingen und der Akademie für Gesundheit in der Einen Welt.

Spendenkonto

Das Difäm ist für seine weltweite Gesundheitsarbeit auf Spenden angewiesen:

Evangelische Bank eG
 IBAN: DE36 5206 0410 0000
 4066 60
 BIC: GENODEF1EK1